

Nie kamen mehr nach NRW

Bundesamt für Migration beschleunigt Verfahren

Bielefeld(WB). In dieser Woche werden voraussichtlich so viele Asylbewerber nach Nordrhein-Westfalen kommen wie nie zuvor.

Von Christian Althoff

Bielefeld(WB). In dieser Woche werden voraussichtlich so viele Asylbewerber nach Nordrhein-Westfalen kommen wie nie zuvor.

»Wir gehen von 5300 Menschen aus, die wir bis Samstag aufnehmen müssen«, sagte ein Sprecher der Bezirksregierung Arnsberg, die für die Verteilung der Menschen in NRW verantwortlich ist. Städte überfordert

Minden bekam am Mittwochabend die Anweisung der Bezirksregierung, 200 Plätze zur Verfügung zu stellen. Gütersloh wurde aufgefordert, zwei Turnhallen für insgesamt 400 Menschen herzurichten. Und in Bielefeld leben bereits 360 Menschen in Turnhallen – eine Notlösung, denn die Sommerferien enden in zweieinhalb Wochen, und dann werden die Hallen wieder für den Unterricht gebraucht. Das Land will »nach Möglichkeit« die Turnhallen zum 12. August räumen, aber ob das klappt, ist ungewiss. Inzwischen leben in NRW 6423 Asylbewerber in 37 Notunterkünften. Sie warten darauf, auf Städte verteilt zu werden. Die Notunterkünfte werden zumeist vom DRK, von Johannitern und Maltesern betrieben »NRW in der Krise«

Der Vize-Vorsitzende der CDU-Landtagsfraktion und Flüchtlingsexperte André Kuper aus Rietberg sagte gestern, er sehe Nordrhein-Westfalen in einer Krise. »Die hohen Flüchtlingszahlen sprengen das System. Es geht einfach nicht, dass Bürgermeister und ehrenamtliche Helfer morgens erfahren, dass abends 200 Betten gebraucht werden. Von der Willkommenskultur, von der Landesinnenminister Jäger immer wieder spricht, ist nicht mehr viel zu spüren, wenn man sich mit den Leuten auf der Straße unterhält.« Die CDU fordert, deutlich mehr Erstaufnahmeeinrichtungen zu bauen, um von den Notunterkünften wegzukommen. Außerdem müsse überlegt werden, wie man die Zahl der Asylbewerber vom Balkan verringern könne, die 40 bis 50 Prozent der Flüchtlinge ausmachten und von denen nur ein Prozent anerkannt würden. Gesundheitskosten

Seit 1993 bekommen Asylbewerber in Deutschland nur im Notfall medizinische Hilfe, um die Einreise unattraktiver zu machen. Erst nach 15 Monaten werden sie wie gesetzlich Versicherte versorgt. Eine Studie der Universitäten Bielefeld und Heidelberg über den Zeitraum 1993 bis 2013 zeigt jetzt: Die jährlichen medizinischen Pro-Kopf-Ausgaben für Asylbewerber mit abgespekter Behandlung sind 376 Euro höher (plus 40 Prozent) als die Kosten für Asylbewerber, die die Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung hatten. Prof. Oliver Razum, Dekan der Fakultät für Gesundheitswissenschaften an der Uni Bielefeld und Co-Autor der Studie: »Zu den Gründen können wir nichts sagen, weil uns die Patientenakten nicht zur Verfügung standen. Es ist aber möglich, dass sich leichte Erkrankungen von Asylbewerbern, die ja nicht behandelt werden, zu schweren Krankheiten entwickeln, die dann behandelt werden müssen und deren Therapie dann umso teurer ist.« Schnellere Verfahren

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, das über Asylanträge entscheidet und auch in

Bielefeld eine Regionalstelle unterhält, hat in diesem Jahr bereits über fast 130 000 Asylanträge entschieden. Das sind mehr als im gesamten vergangenen Jahr (128 911 Fälle). Möglich wurde das, weil im Januar 650 Mitarbeiter eingestellt wurden und das Prozedere im Sinne bestimmter Asylbewerber vereinfacht wurde. So werden Flüchtlinge aus Syrien, Angehörige religiöser Minderheiten aus dem Irak und Menschen aus Eritrea nicht mehr persönlich befragt, sondern es genügt, dass sie einen Fragebogen ausfüllen.